

Reisebericht Kirgistan, Juli-August 2019

Voller Erwartungen erreichten wir nach einem angenehmen Flug die Hauptstadt Bishkek in Kirgistan.

Die Einreise gestaltete sich problemlos und nach einer kurzen Fahrt konnten wir uns im Hotel etwas ausruhen.

Nachmittags besuchten wir den Ala-Artscha Nationalpark und gewöhnten uns bei einer kleinen Wanderung an das Bergklima in Kirgistan.

Nach einem feinen Nachtessen gönnten wir uns die wohlverdiente Nachtruhe, bevor wir am nächsten Morgen zur Fahrt ins Landesinnere starteten.

Sehr schnell ist uns die freundliche und angenehm zurückhaltende Art der Kirgisen aufgefallen.

Unsere Tourleiterin Anastasia schöpfte beim Besuch des Burana-Towers aus dem Vollen und wir staunten über ihr grosses Wissen.

Auf der ganzen Reise zeigte sie sich als eine excellente Kennerin der Kultur, Geschichte und Geografie ihres wunderschönen Landes.

Ihre unaufdringliche, sympatische Art, machte das manchmal beschwerliche Reisen zu einem grossen Vergnügen.

In der Nähe des Yssyk-Kul Lakes erreichten wir die ersten Berge und staunten über die Vielfalt an Formen, Farben und Strukturen. Weiter hinten leuchteten uns schon die ersten gletscherbedeckten Gipfel des Tien-Shan Gebirges entgegen.

Ein Bad im leicht salzigen Yssyk-Kul See auf 1600 m. war ein echtes Vergnügen und Erholung zugleich.

Im Fairy-Tale Canyon kamen wir aus dem Staunen nicht mehr heraus und fotografierten so viel wie es nur ging. Die Strukturen und Farben sind phänomenal.

Für gute Fotos ist es wichtig, schon kurz vor, oder gerade beim Sonnenaufgang an solchen Orten zu sein.

Mit dem Vorteil, dass es noch keine Besucher hat und man ungestört fotografieren und geniessen kann.

Nicht nur in Kirgistan, auch an vielen anderen Orten auf der Welt hat man die Öffnungszeiten auf die Besucher eingerichtet die ausschlafen und sich nicht vor 9.00h auf den Weg machen.

Engagierte Fotografen würde es freuen, wenn sie die speziellen Orte schon beim Sonnenaufgang oder Untergang besuchen können.

Das Licht ist dann noch nicht so grell und die Farben und Formen kommen viel besser zur Geltung.

Sehr gefreut hat uns, dass das nur an wenigen Orten so ist und man in ganz Kirgistan ohne Einschränkungen fotografieren und Filmen darf.

Der Besuch eines Adlerjägers (Berkutchi) gehört in Kirgistan zum Programm, auch wenn viele das nur noch für die Besucher machen und mit ihren Adlern nicht mehr auf die Jagd gehen. «Echte» Adlerjäger gibt es nicht mehr viele.

Einmal abgesehen von der kulturellen Tradition der Adlerjagd, wirft die Art und Weise wie diese stolzen Vögel gefangen und gehalten werden schon etliche Fragen auf.

Kinder am Strassenrand, die mit einem Adler für ein Foto posieren, natürlich gegen Bezahlung, muss für mich nicht unbedingt sein.

Die Tage vergingen viel zu schnell und auf den teilweise abenteuerlichen Fahrten über bis zu 4000 m. hohe Pässe erlebten wir viele eindrückliche Momente.

Dass auf den holprigen Pisten etwas am Fahrzeug brechen kann, erlebten wir eindrücklich auf dem 3900m. hohen Tosor-Pass, als bei einem Auto der Spurstangen-Lenkkopf brach und eine sofortige Reparatur vor Ort oder eine Weiterfahrt nicht mehr möglich war.

2

Wir mussten Fahrer und Auto auf dem Pass zurücklassen und zusammengepfercht im zweiten Fahrzeug in das nächste Jurtencamp fahren, wo es wieder möglich war zu telefonieren und Hilfe zu organisieren.

Hier gibt es keine Rega, keinen TCS, Kein Telefon, einfach nichts weit und breit und wir erlebten sehr eindrücklich, wie sich die Fahrer in solchen Situationen selber zu helfen wissen.

Noch in der Nacht wurde ein Ersatzteil organisiert, auf den Pass gebracht ( d.h. ca. 6 Std. Fahrt 1 Weg) u. das Auto Repariert.

Ein grosses Lob an die Fahrer und Anastasia, die immer bemüht waren uns auch in solch schwierigen Momenten eine einigermassen angenehme Weiterreise zu organisieren.

Unsere engagierten Fahrer, Valery und Salir erlebten zusammen mit Anastasia zum ersten Mal, was es heisst mit echten Fotografen unterwegs zu sein. Manchmal folgte ein Stop dem Anderen und ich glaube, dass sie nicht immer verstanden, warum wir ausgerechnet an diesem oder jenem Ort anhalten wollten. (Smile)

Ein kurzer Abstecher nach Kasachstan mit interessantem Grenzübertritt, führte uns zu der imposanten Charyn-Schlucht. Der schönste Teil der 154 km. Langen Schlucht ist das Valley of Castles mit wunderschönen, ausgewaschenen Felsformationen im rötlichen Sandstein.

Dort wären wir gerne länger, oder sogar über Nacht geblieben.

Beim Kayndy-Lake genossen wir die mystische Stimmung mit den abgestorbenen Bäumen im dunkelgrün-blauen Wasser des durch einen Felssturz gestauten Sees.

Auch hier und beim Kol-Say Lake lohnt es sich, sehr früh dort zu sein. Die Seen sind gut besucht und mit der schönen Ruhe und ungestörtem Fotografieren ist es dann bald vorbei.

Je länger wir in Kirgistan unterwegs waren, um so begeisterter wurden wir über die epischen Landschaften mit immer wieder neuen gletscherbedeckten Gipfeln, die im Hintergrund bis 7400 m. in den Himmel ragten.

Die unendlichen Hochtäler auf teilweise über 3000m. und die Lebensweise der Nomadem-Hirten in ihren Jurten schienen seit Ewigkeit unverändert.

Dass die ganzen Landschaften frei von irgendwelchen modernen Installationen und Gebäuden sind, löst in unseren Fotografenherzen pure Freude aus.

Die vielen Smaraddgrünen bis Türkisblauen Seen, die reissenden Flüsse und Schluchten mit unvorstellbaren Formen und Farben lassen die Begeisterung nicht abreissen.

Auf die Übernachtungen in den Jurten haben wir uns speziell gefreut. Von Einfach bis super Luxuriös mit eigener Dusche und WC gab es alles.

Dass wir am Son-Kul See im Jurten-Camp mit Champagner empfangen wurden, hat für uns nicht ganz zur einfachen Umgebung gepasst. Das braucht es wirklich nicht.

Empfang mit etwas Traditionellem würde viel besser passen.

Die Stille am Son-Kul See in dieser unendlichen Weite des Hochtals hat uns sehr gefallen, obwohl einige

mit heftigen Bauchschmerzen vom Essen des Hotels in Naryn zu kämpfen hatten.

Die dunklen Nächte ohne Lichtverschmutzung unter der Milchstrasse, die das ganze Firmament überzieht sind unbeschreiblich.

Einfach nur noch demütig staunen.

Die Sonnenauf- und Untergänge am See sind episch schön.

Ein herzlicher Empfang im nächsten Jurtencamp liess den nebelgrauen Tag etwas vergessen und der Spielnachmittag mit den Nomadenkindern und später auch mit deren Eltern artete in ein regelrechtes Tanzfest aus. Jeder machte mit, beim Ballspielen, Tanzen und Singen.

Nach einem üppigen Nachtessen das nichts zu Wünschen übrig liess, konnten wir die angenehme Wärme des Blechofens in der Jurte geniessen und für einen guten Schlaf in die weichen Betten sinken

3

Am nächsten Morgen erwartete uns eine mystische Nebelstimmung ,die alles in Watte einhüllte.

Die gelbgrünen Wiesen leuchteten unglaublich intensiv vor der immer wieder kurz hervorscheinenden schwarzen Bergkulisse.

Die Fahrt durch das Hochmoorgebiet forderte einiges von Fahrer und Fahrzeug, sodass wir ein Stück noch zu Fuss zum Kel-Suu Lake wanderten.

Die ganze Zeit sieht man nichts vom See, bis man die Höhe erreicht, um dann staunend stehen zu bleiben.

Smaragdgrün leuchtet der Kel-Suu Lake auf 3500 m. zwischen den steil aufragenden Felsen und entzieht sich im hinteren Teil den Blicken der Besucher.

Kel-Suu = Kommendes Wasser, ist ein nicht sehr tiefer See, der auch nicht jedes Jahr mit Wasser gefüllt ist.

Die Zu- und Abflüsse sind unsichtbar und den See umgibt eine geheimnisvolle Stimmung, wenn sich die Berge in Nebel hüllen.

Ein besonderer Wunsch von mir ist; dass das traumhaft schöne Hochmoorgebiet unterhalb des Sees für die Zufahrten mit den Offroadern gesperrt wird. Jeder fährt kreuz und quer durch die Landschaft und es ist abzusehen, dass der Tourismus dort noch zunehmen wird.

Dadurch wird das Hochmoor in kurzer Zeit verschandelt und unwiderbringlich zerstört.

Die Nomaden vermieten gerne Pferde für einen Ritt zum See und wer nicht reiten will, kann ihn auch zu Fuss ohne grosse Anstrengung erreichen. Das Erlebnis ist dann sowieso einiges Intensiver.

Die mit heulenden Motoren durch das Moorgebiet rasenden Offroader braucht es dort wirklich nicht.

Der berühmten Seidenstrasse, die früher auch durch Kirgistan ging, begegneten wir auf unserer Reise immer wieder. In Tash Rabat, der aus dem 15. Jh. stammenden Karawanserei (steinerne Herberge)

wurden wir beim Eintreten in die düsteren Gewölbe unvermittelt in frühere Zeiten zurückversetzt.

Die Schutzherberge wurde wohl gebaut um die Handelsreisenden vor immer wieder stattfindenden Überfällen zu schützen.

Ein weiteres «highlight» dieser Reise war die Fahrt über den Moldo-Ashuu Pass, der sich in unendlich vielen Kurven zur Passhöhe auf 3346 m. hinaufwindet. Eine unbeschreibliche 360° Weitsicht in alle Richtungen kann man hier geniessen.

An der gut ausgebauten Strasse nach Naryn führt eine nicht angeschriebene Abzweigung zum nächsten Juwel der Reise.

Der unbekannte und kaum besuchte Ak-Kul Lake liegt nahe einer grossen Kohlemine. Eingebettet im rotgelben Gebirge mit dichtem grünem Uferbewuchs.

Der Kontrast des smaragdgrünen Wassers mit der Umgebung könnte grösser nicht sein.

Kyzyl-Oy, das Tal mit gleichnamigem Fluss hat über Jahrtausende einmalige Erosionsgebirge entstehen lassen, die in allen Farben von Ocker über Gelb bis Weiss leuchten. Ein Traum zum Fotografieren.

Auf der gut ausgebauten Verbindungsstrasse Osh-Bishkek erreichen wir den Too-Ashuu Pass.

Ein gespenstisch anmutender nur aus dem Fels gesprengter Tunnel ohne jeden Ausbau führt auf die Andere Seite des Berges. Steil hinunter geht es in die grossen Ebenen zurück in die Hauptstadt Bishkek.

Dort erwartet uns die Hitze des Tieflandes und das Ende dieser sehr eindrücklichen Reise.

Noch ein feines Nachtessen und schon bald wartet der Rückflug in die Heimat.

Freue mich sehr, schon bald wieder mit einer neuen Gruppe nach Kirgistan reisen zu dürfen.

